Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 621 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 2,40, vierteljährlich Mk. 6.60 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801. Abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Morgen-Ausgabe
Montag, 15. Dezember

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 38 mm breite mm-Grundzeile 30 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 60 ₰. Ausgabestellen Erstellungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Hamburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6296
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

* Nach dem Beispiele Tirols erklärten auch Salzburg und Oberösterreich ihre Bereitwilligkeit zu einem Anschluß an Bayern.

* Die in Paris eingelaufene deutsche Antwortnote wird heute dem Generalsekretär der Friedenskonferenz überreicht werden.

* Der Italiener Chiesa erklärte in Paris, Deutschland sei für sämtliche den Alliierten durch den Krieg erwachsenen Schäden verantwortlich zu machen.

* Am gestrigen Sonntag fanden in Berlin 66 Versammlungen der Unabhängigen statt, die sich hauptsächlich mit dem Prozeß Marloh beschäftigten.

Die Antwortnote in Paris

Eigener Drahtbericht der „H. Z."

Paris, 14. Dezember.

Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die letzte Note der Entente ist der deutschen Delegation in Paris zugegangen. Da die Entzifferung und Uebersetzung einige Zeit in Anspruch nehmen wird, wird die Antwort wahrscheinlich nicht vor Montag morgen dem Generalsekretär der Friedenskonferenz überreicht werden.

Clemenceau wird heute mittag London verlassen und morgen nachmittag in Paris eintreffen.

*

Aus New-York wird gemeldet: Der Senat geht am 20. Dezember in die Ferien. Am 5. Januar tritt er wieder zusammen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sich dann eine Wandlung zeigen werde, doch sei mehr eine Verständigung der Form als des Inhalts der Vorbehalte zu erwarten.

Deutschland soll für alles haften

Eigener Drahtbericht der „H. Z."

Rom, 14. Dezember.

Chiesa erklärte in Paris, er unterstütze den Standpunkt, daß Deutschland nicht nur für die Frankreich und Belgien zugefügten Schäden, sondern für die sämtlichen für die Alliierten durch den Krieg erwachsenen Schäden verantwortlich gemacht werden kann. Chiesa besuchte Clemenceau und erklärte ihm, Fiume müsse Italien aus Gründen der nationalen Ehre zugeschrieben werden. Clemenceau erklärte, daß Frankreich sich diesem Verlangen nicht entgegenstelle, daß man aber Jugoslawien auch einen Zugang zum Adriatischen Meer geben müsse.

*

Paris, 14. Dezember.

Der Oberste Wirtschaftsrat hat in seiner letzten Sitzung in Spa sehr wichtige Fragen behandelt. Dazu gehörte u. a. die Frage, ob Armenien mit Lebensmitteln versehen werden soll. Es wurde beschlossen, in dieser Frage möglichst schnelle Maßregeln zu ergreifen.

Der Wirtschaftsrat untersuchte zum Schluß die wichtige Frage der Zollerhebung an Deutschland bei Ueberschreitung der Landesgrenzen. Die deutsche Regierung wünschte die Zahlung Gold, wie es bereits der Fall bei den Seegrenzen ist. Die Beantwortung dieser Frage soll bis zum Inkrafttreten des Friedensvertrages zurückgestellt werden. Die Alliierten weigern sich, Deutschland einen derartigen Vorzug zuzugestehen, da er unvereinbar sei mit den Schwierigkeiten, die Deutschland dem Friedensvertrag in den Weg lege und mit den ungünstigen ökonomischen Maßregeln, die Deutschland bislang getroffen hat, um die Einfuhr zahlreicher Artikel zu verhindern.

Zu den Danziger Verhandlungen

Bromberg, 14. Dezember.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur aus Paris schlug der Oberste Rat bei Besprechung der Frage Danzigs vor, daß die technische und politische Kommission für Danzig in Danzig beraten sollte. Die Vorbereitungsarbeiten dürften zwei Monate dauern. Der Vertreter des polnischen Staatschefs, Patek, machte den Gegenvorschlag, daß die technische Kommission in Danzig, die politische ausschließlich in Paris beraten solle. Die Zeit für die Vorbereitungsarbeiten hat er auf einen Monat zu beschränken, da die Danziger schon zu lange auf die Entscheidung ihres Schicksals hätten warten müssen.

Allmähliche Gesundung der Eisenbahn

Aufrechterhaltung des Personenverkehrs.

Die preußischen Bahnen haben ein schweres Jahr hinter sich. Ueberzeitarbeit, Achtstundentag und Verwilderung der Sitten traten zusammen, um die Leistungsfähigkeit unserer Bahnen immer tiefer herabzudrücken.

Auch heute kann von einer völligen Wiederherstellung natürlich nicht gesprochen werden, indessen liegen Anzeichen dafür vor, daß wir einer langsamen Gesundung unseres Eisenbahnwesens entgegengehen scheinen. Eisenbahnminister Oeser macht über folgende Mitteilungen:

Eine neue Sperre für den Personenverkehr ist nicht zu befürchten. Es sei denn, daß Witterungsschäden, Streik, Schnee und Eis den Verkehr beeinträchtigen. Unter normalen Verhältnissen wird sich der Personenverkehr in bisherigen Ausmaße aufrechterhalten lassen. Er hat allerdings hinter den dringenden Aufgaben des Güterverkehrs zurückstehen müssen. Vor allem galt es, die Beförderung von Kohlen und Kartoffeln zu beschleunigen. Bei den Kartoffeln liegen die ungünstigen Zustände nicht an der Wagengestellung, sondern an der schlechten Ernte und den verzögerten Lieferungen. Die Wagenanforderungen für diesen Zweck waren fast um die Hälfte niedriger als in früheren Jahren.

Bei den Kohlen könne, wie der Minister erklärt, jetzt gleichfalls von einem Wagenmangel nicht mehr die Rede sein. Wiederholt seien sogar mehr Wagen gestellt worden, als gebraucht wurden. Die vom Kohlenkommissar als notwendig bezeichnete Zahl von 6500 Wagen für Oberschlesien konnte in den letzten Wochen wesentlich überschritten werden. Bisweilen um das Doppelte. Ebenso wurden im Ruhrgebiet an einzelnen Tagen bis zu 17 000 Wagen gestellt. Die erfreuliche Folge war, daß die Haldenbestände erheblich vermindert werden konnten.

Im allgemeinen ist der Verkehr dünnflüssiger geworden. Die Stockungen auf einzelnen Bahnhöfen haben sich vermindert; während im Sommer die Zahl der Wagen, die ihr tägliches Ziel nicht erreichten, bis zu 70 00 gestiegen war, hat sich diese Zahl jetzt auf weniger als 5000 vermindert.

Auch in den Betriebswerkstätten ist es besser geworden. Man darf eine langsame Steigerung der Arbeitswilligkeit feststellen.

Das Vertrauensverhältnis zwischen den Arbeitern und Vorgesetzten läßt leider noch zu wünschen übrig. Ebenso suchen sich die Eisenbahnerorganisationen in ihren Forderungen gegenseitig zu überbieten. Man hofft indessen, allmählich in den Betriebswerkstätten wieder zu besseren Leistungen zu gelangen. Mit den Lokomotivführern ist es gleichfalls besser geworden. Durch Prämien auf Fahrtkilometer, die allerdings die sehr erhebliche Aufwendung von etwa 100 Millionen erfordern würden, wurde erreicht, daß jetzt etwa sechs Fahrstunden auf den Arbeitstag kommen. Auch hat man sich jetzt dahin verständigt, daß die Arbeitszeit auf zehn Stunden ausgedehnt werden kann, die dann wieder eingespart wird. Im ganzen darf angommen werden, daß, wenn uns das Wetter keinen Streich spielt, die Festzeit keine weiteren Einschränkungen im Personenverkehr bringen wird.

Unabhängigen-Kundgebungen in Berlin

(Von unserem hf-Sonderberichterstatter.)

Berlin, 14. Dezember.

Am heutigen Sonntag fanden 66 Versammlungen der Unabhängigen in Großberlin statt, bei denen der Prozeß Marloh auf der Tagesordnung stand. Es hieß da unter anderem, im neuen Deutschland herrsche der alte Militarismus und dafür gäbe sich die Regierung her. Der Marloh-Prozeß habe schreckliche Vorgänge enthüllt. Das Rechtsgefühl eines jeden müsse sich dagegen empören. Die Regierung suche die Hauptanstifter v. K[illegible] und Reinhard ihrem Richter zu entziehen. Die Koalitionsregierung werde aber nicht mehr lange das deutsche Volk bedrücken können.

Vertagung des Betriebsrätegesetzes?

Das vielumstrittene Betriebsrätegesetz, das die Sozialdemokratie dem deutschen Volke gern zu Weihnachten beschert hätte, wird nun doch nicht mehr fertig werden. Am Sonnabend war in einer stundenlangen Geschäftsordnungsdebatte die Rede davon, ob man das Gesetz nicht doch noch bis Weihnachten erledigen könnte. Sozialdemokraten und Unabhängige waren dafür, aber sämtliche bürgerlichen Parteien hatten die schärfsten Bedenken gegen eine Durchpeitschung eines so wichtigen und einschneidenden Gesetzes in nur 2 Tagen. Der gedruckte Bericht über das Gesetz, die Begründung und das Gesetz selbst können erst bis Donnerstag fertiggestellt werden. Die bürgerlichen Parteien lehnten es ab, das Betriebsrätegesetz am Freitag und Sonnabend dieser Woche zu erledigen. Der Widerstreit der Meinungen über das Gesetz sei noch viel zu groß, als daß man es in zwei Tagen durchsetzen könnte. Durch „Hammelsprung" entschied sich schließlich die Nationalversammlung dafür, erst am Dienstag wieder zusammenzutreten. Daraus folgt, da das Haus am Donnerstag in die Ferien gehen will, daß das Betriebsrätegesetz nun erst nach Weihnachten durchgebracht werden wird.

Die deutschen Dokumente

Eine Erklärung Bethmann Hollwegs.

Berlin, 14. Dezember.

Von dem früheren Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist uns das nachstehende Schreiben zugegangen:

Berlin, 13 Dezember 1919.

Die Veröffentlichung der „Deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch" nötigt mich zu folgender Erklärung:

Es muß Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß mit den auf die politischen Vorgänge bezüglichen Akten auch solche Randvermerke Seiner Majestät des Kaisers publiziert werden, die keinerlei politische Aktionen bezwecken und darum keinen Bestandteil der Politik bilden. Die Marginalien sind zum größten Teil nichts anderes als der impulsive Niederschlag von Momenteindrücken des Kaisers beim ersten Lesen der Schriftstücke und überdies in der Voraussetzung niedergeschrieben, daß ihr Urheber sich keines Mißbrauchs oder falscher Bewertung zu versehen hätte. Ihr persönlicher Charakter war allen Beteiligten bekannt. Wenn Marginalien des Kaisers Anhaltspunkte zu politischen Entschlüssen boten, sind diese erst auf Grund anschließender Vorträge und eingehender Erwägungen gefaßt worden, soweit sich ihre Behandlung nicht bereits aus den festgelegten allgemeinen Richtlinien ergab. Direktiven des Kaisers in dem von den Aktenstücken umfaßten Zeitraum haben stets den Zweck verfolgt, den Weltkrieg zu verhüten. Dies zu bekunden, erfordern Pflicht und Gerechtigkeit.

Ferner beginnt die Publikation mit der letzten Phase der Entwicklung, die zum Weltkriege geführt hat. Die Entschlüsse der deutschen Regierung im Juli 1914 waren aber bedingt durch die politischen Ziele, welche die Ententemächte in der Vorzeit verfolgten und die ihre Haltung auch in der Krisis bestimmten. Ueber diese Vorzeit können auch die deutschen Akten vielfältige Auskunft geben. Eine Erörterung, die das Schlußkapitel absondert und vorwegnimmt, kann nur ein unvollständiges und zugleich schiefes Bild der geschichtlichen Zusammenhänge geben, zu deren Aufklärung die deutsche Aktenpublikation dienen soll.

ges. Bethmann Hollweg.

Das Steuerelend

Nach der Veröffentlichung des Gesetzentwurfes über die Reichseinkommensteuer wird es auch den Gleichgültigen und Abseitsstehenden klar, welches Unheil über das deutsche Volk gekommen ist. Die Opfer, die das Reichsfinanzministerium fordert, haben bei ihrer Bekanntgabe in allen Kreisen geradezu erschütternd gewirkt. Das ganze Volk wird erkennen müssen, daß wir zum Hungern verdammt sind, weil wir den Krieg verloren haben, daß Darben unser Los ist, weil wir in keiner anderen Weise die Lasten aufbringen können, die auf den Schultern des deutschen Volkes gelegt werden. Schon heute ist die Masse des Volkes gezwungen, in alten und veralteten Kleidern umherzugehen. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, auch äußerlich als armes und verarmtes Volk aufzutreten. Ein großer Teil unserer Einkünfte wird uns in Zukunft nicht mehr zur Bestreitung unseres Lebensunterhaltes zur Verfügung stehen, sondern vom Reich angefordert werden, um den notwendigen Finanzbedarf zu decken. Jede Sondereinnahme, wie Tantiemen, Gratifikationen, einmalige Teuerungszulagen, Weihnachtsgeschenke, die Arbeitgeber ihren Arbeitnehmern zuteil werden lassen, wird in Zukunft von der Steuer erfaßt werden. Auch Lotteriegewinne sind als Einkommen zu versteuern, und es ist in dem Gesetzentwurf nicht gesagt, daß eine Ausnahme für die Gewinne gemacht werden soll, die auf Grund der Sparprämienanleihe erzielt werden. Jeder Winkel wird ausgekehrt, um Geldmittel für das Reich flüssig zu machen.

Wenn die Leitung der Reichsfinanzen mit einer Vorlage an das Volk herantritt, in der so gründlich Opfer zugunsten des Reiches gefordert werden, so muß sie sich auf ein großes Vertrauen in der Volksgesamtheit stützen können. Ob und inwieweit Herr Erzberger dieses Vertrauen genießt, wird bekanntlich, je nach dem Parteistandpunkt, verschieden beurteilt. Aber auch in den Kreisen der ihm zugeneigten Parteien wird nicht bestritten, daß der Reichsfinanzminister auf dem Gebiete, auf dem er führen möchte, doch alles in allem genommen nur ein betriebsamer, redegewandter Laie ist, der mit dem demokratischen Mäntelchen bekleidet, sokett auf Eroberungen ausgeht. Auch dieser neue Steuergesetzentwurf zeigt das wieder. Zunächst ist auch hier festzustellen, daß die gewaltigen Einnahmen, die das Reich durch das künftige Steuergesetz erzielen will, in keiner Weise als gesichert gelten können, weil nach dem Versailler Friedensvertrag die Feinde das Recht haben, zuzupacken, sowie die Steuererträge in die Kassen des Reiches fließen. Freilich behauptet Herr Erzberger, die Feinde hätten nur das Recht dazu, wenn wir unsere Verpflichtungen nicht erfüllten. Daß wir das wollen, ist klar, aber die Feinde haben genügend bewiesen, daß sie immer mehr fordern, als sie verlangen dürfen und wir erfüllen können. Da liegt der Punkt der Gefahr, der Herr Erzberger keineswegs gewachsen sein wird.

Das demokratische Mäntelchen, das Herr Erzberger auch bei diesem Gesetzentwurf zur Schau gestellt hat, tritt besonders scharf hervor an der Stelle, wo von Deklarationszwang gesprochen wird. Dieser Zwang zur Abgabe einer Steuererklärung besteht nur für die Einkommen, die mehr als 3000 Mk. betragen. Die niedrigeren Einkünfte sollen nach wie vor „geschätzt" werden. Das ist eine Bevorzugung der niedriger besoldeten Klassen, die keinen Zweck hat. Es sollte doch endlich überall mit der Klüngelwirtschaft ein Ende gemacht werden. Auch in den unteren Schichten. Es sollte auch der Schein vermieden werden, als ob der Steuerdrückebergerei irgendwo und irgendwie Vorschub geleistet werden könnte. Jeder in den Steuertechnik Bewanderte weiß, daß gerade mit dem Schätzungssystem mancher Unfug verbunden ist, daß sich auch Leute mit höherem Einkommen gern schätzen lassen, so lange sie nicht zur Selbstschätzung aufgefordert werden. Begünstigungen der großen Schar nichtfreudiger Steuerzahler sind bei dem Beibehalten des alten Systems entschieden möglich.

Der Mittelstand wird, besonders soweit er fest besoldet ist, durch die Steuervorlage förmlich abgedrosselt werden. Die verhältnismäßig in besserer wirtschaftlicher Lage als früher befindliche Arbeiterschaft: die zum Teil in den letzten Jahren in die Schicht des Mittelstandes aufgerückt ist, wird davonen mehr als vielleicht billig wäre, mit Sonderrechten durch Herrn Erzberger beglückt. Das erklärt man aus den Stellen, wo von der Zulässigkeit der Ermäßigung der Steuersätze die Rede ist. Vor allem dürfen alle Kreise, wo auch die Frauen erwerbstätig sind, Abstriche von ihrer Steuererklärung machen, soweit sie durch die Tätigkeit der Frau besondere Unkosten im Haushalte haben. Auch für Unterhalt und Erziehung der Kinder dürfen Abstriche gemacht werden, die bei einem Einkommen bis zu 10 000 Mark bis zu 50 Prozent betragen können. Abzugsfähig sind ferner die Beitragskosten für die Krankenkassen und die Gewerkschaftskassen usw. Man dankte den Arbeitern diese Vorrechte nöhnen, wenn nicht andererseits fürchterliche Härten in dem Gesetzentwurf enthalten wären, z. B. daß alte alleinstehende Witwen und Junggrauen, die Leibrenten beziehen, oder sonst kleinere Renten aus ihrem Vermögen haben, von der vollen Schwere der Steuerabsichten der Regierung getroffen werden.

Die Bestimmung, daß die Arbeitgeber verpflichtet sein sollen, den Arbeitnehmern die Steuerbeträge bei der Lohnauszahlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191912151-11/fragment/page=0001

zu nutzen, ist eine sehr zweischneidige. Sie wird das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht gerade rosiger gestalten und unter Umständen wieder Anlaß zu neuen Lohnbewegungen bieten. Denn der Arbeiter wird darauf drängen, möglichst bald wieder in den vollen Genuß seiner früheren Bezüge zu gelangen. Daraus wird sich wieder ergeben, daß die Streikbewegung aufs neue einsetzen wird, wodurch der so notwendigen produktiven Arbeit in unserem Vaterlande neue Hemmungen bereitet werden, und eine weitere empfindliche Entwertung des Geldes eintreten muß. Unser Geld hat aber bereits nahezu 90 Prozent seines ursprünglichen Wertes eingebüßt. Die ganze Not unserer Zeit hängt zum großen Teil mit dieser Geldentwertung zusammen. Fortschritte auf diesem Gebiete müssen geradezu vernichtend für unsere ganze Volkswirtschaft wirken. Darum wird es Sache der Regierung sein, das ganze Volk, einschließlich der Arbeiterschaft, darüber aufzuklären, daß es keine Möglichkeit gibt, die Lasten zu tragen, wenn nicht jeder einzelne auch dazu bereit ist, seine ihm zukommende Sonderlast auf sich zu nehmen. Das System der Abwälzung auf andere muß schließlich Schiffbruch erleiden. Im großen stehen auf dem Spiel: die Verflachung des gesamten Wirtschaftslebens, der Rückzug des Kapitals aus Handel und Industrie und folgerecht der Zusammenbruch der Arbeiterexistenz. In kleinen Verhältnissen aber flammen die Verwünschungen derer auf, die an ihrem Lebensabend einen Arbeitsfrieden genießen wollten und nun gezwungen sind, auf ihre alten Tage mit erlahmenden Kräften aufs neue in die Arbeit zu gehen.

Die Hoffnung aller guten Deutschen, die eine Last tragen, aber nicht unter ihr zusammenbrechen wollen, richten sich auf die Nationalversammlung. Herr Erzberger hat selbst seinen Steuerentwurf nicht als unabänderlich bezeichnet. Mit einer besonnenen Korrektur aber ist nichts getan. Es muß ihm gründlich das Konzept korrigiert werden. Wenn hart gearbeitet wird in Deutschland, so soll auch die Lebensfreude wieder einziehen. Die Projekte Erzbergers in ihrer zermalmenden Gesamtheit bedeuten aber nichts anderes als unsere völlige Versklavung. Sie befreien uns nicht, sondern sie zwingen uns in die Knie. Und alles schließlich zu Nutz und Frommen der lauernden Entente ....

Der demokratische Parteitag

Am Sonnabend begann, wie wir bereits in der Sonntagsnummer kurz meldeten, in Leipzig der demokratische Parteitag.

Nach der Begrüßung der auswärtigen Vertreter wurde Senator Dr. Petersen an Stelle des verstorbenen Friedr. Naumann zum Führer der Partei gewählt.

Das erste Referat hielt Reichsminister Koch über die Politik der Partei. Die Partei sei in die Regierung eingetreten, als die Gefahr am dringendsten war. Die jetzige Opposition von rechts sei gefährlicher als die der Sozialdemokratie im Frieden, da sie nicht nur eine parlamentarische, sondern eine Opposition gegen die Staatsform sei. (?) Ihr monarchisches Herz hätten die Deutschnationalen erst 3 bis 4 Wochen nach der Beseitigung der Monarchie wiederentdeckt. Leider neige auch die Deutsche Volkspartei sehr nach rechts. Die gegenwärtige Regierung sei die einzigste, „die Deutschland wieder aus seiner jetzigen Lage herausholen könne.“ Sie habe das Volk zur Arbeit und zur Arbeitslust, zur Vernunft zurückgeführt. Die Revolution sei zwar zur Unzeit gekommen, es sei aber lächerlich, wenn man glaube, durch Revanche etwas zu erreichen.

In der Aussprache gedenkt Mertens-Berlin des Vaters unserer neuen Verfassung, die die modernste aller Kulturstaaten sei, unter lebhaftem Beifall. Im Untersuchungsausschuß dürfe nicht die Tendenz verfolgt werden, Deutschland als den Schuldigen hinzustellen. v. Bülow fordert als Ziel der Republik die Befreiung vom Joche der Entente mit geistigen Waffen.

Leipzig, 14. Dezember.

Nach der allgemeinen Aussprache des ersten Tages folgte heute ein Vortrag über wirtschaftliche Politik von dem Pfälzer Abgeordneten Dr. Rascher. Eingehend behandelte er den Ausverkauf Deutschlands. Das Reichsnotopfer werde die Partei, die in der Regierung stehe, bewilligen müssen. Wer drei Millionen Betriebskapital besitze, zahle 8000 Mk., das könne man doch nicht eine Erdrosselungssteuer nennen. Zur Hebung der Valuta gehöre das Vertrauen des Auslandes. — Der Programmberatung schickt Konsul Petersen die Erklärung voraus, daß eine Partei mehr handeln müsse. — Nach sechsstündiger Wirtschaftsdebatte wurde das Parteiprogramm erörtert.

Provinz Sachsen

Meiningen für Großthüringen?

Meiningen, 14. Dezember.

Im Meininger Landtag wurde nach vierstündiger Aussprache der Antrag des Gesetzgebungsausschusses zur Denkschrift der Staatsregierung über den Eintritt Sachsen-Meiningens in die Thüringer Staatsgemeinschaft angenommen. Der Antrag lautet:

„Es wird dem Gemeinschaftsvertrag sowie dem dazu gehörigen Nachtrag zugestimmt unter der Voraussetzung, daß Staatsrat und Volksrat von Thüringen die Bedingungen der Denkschrift für den Gesamtstaat Thüringen für die Ausgestaltung des neuen Staates Thüringen und für die Verwaltung desselben bindend anerkennen. Ist letzteres der Fall, dann wird die Staatsregierung ermächtigt, den Vertrag zu ratifizieren. In der Einhaltung der Bedingungen sieht der Landtag die Voraussetzung der dauernden Vereinigung Meiningens mit den anderen Thüringer Staaten.“

Es wird also davon abhängen, ob der Volksrat die in dem Meininger Antrag niedergelegten Bedingungen annimmt. Ist dies der Fall, dann wird Meiningen sich mit den Thüringer Staaten gemeinsam zunächst zu einem Großthüringen zusammenschließen, um dann mit Preußen in Verhandlungen zu treten.

× **Gröbers**, 13. Dezember. (Frostschaden.) Das wieder hart einsetzende Frostwetter macht das Roden der einzelnen größeren Wirtschaften immer noch erheblichen Anzahl den Morgen in der Erde steckenden Zuckerrüben vorläufig wieder unmöglich. Dadurch erleiden nicht allein die betreffenden Besitzer erhebliche Verluste, denn bei anhaltendem Frostwetter können die Rüben der Zuckerfabrik nicht mehr rechtzeitig zugeführt werden, wodurch wiederum die schon jetzt schwer empfundene Zuckerknappheit weiter erhöht wird.

× **Gröbers**, 13. Dezember. (Brennendes Auto.) Auf unaufgeklärte Weise geriet heute vormittag ein Geschäftsauto der Firma Wohlrad-Leipzig auf der Halleschen Straße bei Gröbers in Brand und wurde vollständig vernichtet. Die beiden Begleiter des Autos konnten sich, ohne Schaden zu nehmen, in Sicherheit bringen.

— **Friedrichroda**, 14. Dezember. (Die städtische Kurverwaltung) ist mit der gothaischen Regierung in Verhandlungen getreten, um Schloß Reinhardsbrunn samt dem prächtigen Park für den öffentlichen Kurverkehr zu übernehmen. Von der städtischen Kurverwaltung wird weiter berichtet, daß das holländische Rote Kreuz sich erboten hat, eine große Anzahl unterernährter deutscher Kinder auf seine Kosten in deutsche Kurorte zur Erholung zu senden. Friedrichroda hat sich darauf zur Aufnahme von 250 Kindern gemeldet.

Sportblatt der „H. Z.“

Um die Ligameisterschaft.

Borussia gegen Wacker 6:4 (4:2).

B. f. L.-Halle gegen Sportfreunde 1:0 (0:0).

Sportverein 98 gegen Favorit 4:1 (1:1).

Wieder einmal warf der letzte Spieltag alle Berechnungen über den Haufen, denn nur ein Resultat entspricht den Erwartungen. Ueberraschend — wenn wir auch in der Vorschau diese Möglichkeit andeuteten — ist die Niederlage Wackers durch Borussia. Auch der Sieg des B. f. L. Halle über Sportfreunde kommt unerwartet, namentlich im Hinblick auf die schwache Mannschaft, die der B. f. L. ins Feld stellen konnte. Nur das dritte Spiel endete programmgemäß, indem sich der Sportverein 98 die beiden Punkte nach hartem Spiele mit 4:1 holte. Wie die Lage im Kreise nach dem letzten Sonntag ist, so dürfte durch die Niederlage Wackers wieder eine Verdunkelung der sonst so klaren Lage geschaffen worden sein. Der Sportverein 98 kann jetzt Wacker von der Spitze verdrängen, da er mit einem Spiele weniger nur einen Punkt hinter Wacker liegt und durch einen Sieg die gleiche Spielzahl auf 12 Punkte kommen kann, während Wacker deren 11 hat. Auch der B. f. L.-Halle hat sich verbessert und ist wieder an die Führenden herangerückt. Glänzend ist die Lage Borussias, die bei 5 Spielen nur 4 Punkte eingebüßt hat und sich bei gleicher Spielzahl mit Sportverein 98 im toten Rennen an die Spitze setzen kann. Freilich muß Borussia noch die beiden außenstehenden Spiele gegen Sportfreunde und Naumburg 05 gewinnen. Aber nach dem glänzenden Siege über Wacker ist das eine Aufgabe, die Borussia glatt lösen sollte. Als erste Anwärter auf die Meisterschaft sind Wacker, Sportverein 98 und Borussia anzusehen, während die beiden B. f. L. das Mittelfeld bilden und auch nicht ganz so aussichtslos sind, wie man nach dem verletzten Sonntag annehmen mußte. Eo ipso ausgeschieden in dem Rennen um die Meisterschaft sind Sportfreunde, Favorit und Naumburg 05. Während Favorit nunmehr 11 Punkte von 16 zu erreichenden Punkten eingebüßt hat, stehen Sportfreunde und Naumburg 05 mit je 9 Verlustpunkten etwas besser da, sind aber trotzdem im Hinblick auf den Vorsprung der Spitzengruppe chancenlos.

Der Stand der Kämpfe ist folgender:

	Gesp.	Gew.	Utsch.	Verl.	Torverh.	Punkte
Wacker	8	5	1	2	31 : 14	11
Sportverein 98	7	4	2	1	13 : 10	10
B. f. L. Halle	7	3	2	2	12 : 14	8
Sportfreunde	8	3	1	4	20 : 16	7
Borussia	5	3	0	2	17 : 10	6
B. f. L. Merseb.	6	3	0	3	11 : 12	6
Favorit	8	2	1	5	8 : 27	5
Naumburg 05	5	0	1	4	10 : 22	1

Ueber Spiele des Sonntags sei folgendes gesagt:

Borussia gegen Wacker 6:4 (4:2).

Zum ersten Male fand ein Ligaspiel am Sonntag vormittag statt. Zweifellos war dieses ein guter Gedanke, denn der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Außerdem konnte sich unsere Sportgemeinde zwei Spiele an einem Tage ansehen, was manchen sportlichen Geistshunger gestillt haben mag. Das Spiel brachte einen hochklassigen Kampf und wurde namentlich von Borussia mit großer Schnelligkeit durchgeführt. Wacker kommt vom Anstoß weg tadellos kombinierend an des Gegners Tor und gibt schon in der ersten Minute die Führung. Borussia stellt bald darauf den Ausgleich her. Wieder erringt Wacker die Führung und wieder gleicht Borussia aus. Dann aber ist Borussia in Front und stellt das Resultat bis Halbzeit auf 4:2. Wacker kürzt diesen Stand durch ein weiteres Tor auf 4:3, und es hat fast den Anschein, als sollte ihm auch der Ausgleich gelingen, aber in unglaublich kurzer Zeit erringen die schnellen Borussiastürmer drei Tore. Damit stand Wacker vor einer sicheren Niederlage. Ein 4. Tor verringert das Resultat von 6:3 auf 6:4. Wacker legte nach dem Spiel Berufung wegen einer Entscheidung des Schiedsrichters ein.

B. f. L. Halle gegen Sportfreunde 1:0 (0:0).

Der Altmeister trat mit einer recht schwachen Mannschaft an, in der man Hanfel, Hilger, Gesner und Burckhardt vermißte, die von ihren Schneidigen Verletzungen noch immer nicht hergestellt sind. Trotzdem hielt sich die Mannschaft gut und siegte — wenn auch knapp — verdient. Das einzige Tor fiel durch Köster in der Mitte der zweiten Halbzeit. Wenn auch der B. f. L. mehr vom Spiel hatte, so leiteten doch die Sportfreunde durch Dewitz und dem vorzüglichen Rechtsaußen Kaufmann energische Angriffe ein, die beinahe vor Schluß den Ausgleich gebracht hätten. Tannenberg aber beseitigte die Gefahr mit großer Bravour. Er ist zurzeit in großer Form und wird von Spiel zu Spiel besser. Sein Gegenüber zeichnete sich ebenfalls durch gute Leistungen aus. Das knappe Resultat ist in erster Linie auf das gute Spiel beider Torhüter — die wohl die besten Halles sein dürften — zurückzuführen. Herr Zipfel leitete das Spiel peinlichst genau, so daß der Kampf einwandfrei durchgeführt werden konnte.

Sportverein 98 gegen Favorit 4:1 (1:1).

Dieses Spiel litt unter einer allzu großen Schärfe, so daß sich der Schiedsrichter genötigt sah, je einen Spieler der beiden Parteien vom Felde zu verweisen. Favorit hatte das arge Mißgeschick, durch zwei Selbsttore und durch einen Elfmeter drei Tore einzubüßen. Das Spiel selbst war durchwegs offen, wenn auch der Sportverein durch genaues Zusammenspiel im ganzen etwas mehr vom Spiel hatte. Favorit erzielte nach 10 Minuten das erste Tor, welches Roetzler in seiner Manier aufholt, indem er eine Flanke von rechts aus der Luft verwandelt. Nach der Pause stellt der Sportverein durch zwei Selbsttore Favorits das Resultat auf 3:1. Das 4. Tor wurde durch Elfmeter erzielt.

Fußballsport in Thüringen und Provinz Sachsen

Erfurt. Spielklub gegen B. f. B. Entscheidungsspiel der ersten Vereinigung 0:4 (0:2). — Saxonia gegen Männer-Turnverein 1:0. — Saxonia Jugend gegen B. f. B. Jugend 1:1.

Koburg. Entscheidung von Westthüringen: 1907 gegen Cello 1906 2:0 (1:0).

Meiningen. Spielklub II gegen Koburg 1907 II 0:2.

Nordhausen. Wacker gegen Preußen I 2:1 (0:0).

Apolda. B. f. B. I gegen Spielvereinigung Jena I 4:1 (2:1). — B. f. B II gegen Turnverein I 6:0.

Mühlhausen. Sportverein gegen Wacker Gotha 4:3 (3:0).

Göthen. Dessau 98 gegen Germania 3:1.

Dessau. Bernburg 07 gegen Rasensport 2:1. — Germania Roßleben gegen Sportverein Dessau 4:0.

Zerbst. Viktoria gegen 1906 3:0.

Aschersleben. Britannia gegen Teutonia 4:0.

Magdeburg. Sportverein Viktoria I gegen T. V. Jahn I 3:0. — Sportverein Viktoria II gegen T. V. Jahn II 2:0. — Hockenklub gegen Sportklub 1900 3:2.

Magdeburg. Sportklub Germania gegen Crignet Viktoria 2:1 (1:0). — Sportklub 1900 gegen Sportverein Viktoria 1:0 (0:0). — Preußen 99 gegen Sport- und Spielvereinigung 8:2 (1:2).

*

Hohenzollern Merseburg 1 gegen Sportlust 1 2:0 (Halbzeit 2:0). Das Spiel hat in Halle stattgefunden. — Hohenzollern Merseburg gegen Jugend 1 gegen V. f. L Jugend 1 gegen B. f. L. Jugend 1 4:1. — V. f. L. Merseburg Ligareserve gegen 98 Halle Ligareserve 4:0. — Preußen Merseburg 6 gegen Wacker Halle 5 7:1.

Hockey.

In Halle spielte die Damenmannschaft des B. f. B. gegen die des A. S. V. 0:0.

Fußball-Städtewettkampf

Nürnberg—Fürth—Berlin 4:1 (1:0).

(Eigene Drahtmeldung der „H. Z.“)

Die Süddeutschen siegten vor einer Rekordzuschauermenge von 15000 Zuschauern nach glänzendem Spiel. Nürnberg—Fürth war im Zusammenspiel und in der Arbeit am Ball um eine Klasse besser als Berlin und zeigte vollendeten Fußball.

*

— **Wien in Halle.** Wie wir bereits mitteilen konnten, wird Weihnachten ein Wiener Fußballklub beim B. f. B. zu Gaste weilen. Und zwar handelt es sich um den Wiener S. C., der mehrfach als Meister siegreich war.

— Die Schanzlp-Bobbahn in Davos ist jetzt für den Betrieb freigegeben und die Rennen sollen bereits in dieser Woche ihren Anfang nehmen. Auch der Eislaufbetrieb ist in vollem Gange. Als Trainer wurden der Skandinavier Sjursen und Frl. Ballerup-Kopenhagen verpflichtet.

— Ein Flug um die Welt, für den bereits eine Million Dollar an Preisen zur Verfügung stehen, wird vom Aero-Klub von America vorbereitet. Der Atlantische Ozean kann von einem beliebigen amerikanischen Küstenpunkte aus über Grönland-Island oder umgekehrt bewältigt werden, während der übrige Teil der Strecke entweder von Tokio über die Halbinsel Kamschatka und die Behringstraße oder der unmittelbar nach Alaska überflogen werden kann. Den Bewerbern sind in der Zahl und Art der verwendeten Flugzeuge, die auch an einem Tage mehrmals gewechselt werden dürfen, keine Beschränkungen auferlegt. Auch Luftschiffe können auf der ganzen oder auf Teilstrecken benutzt werden. Den freiwilligen oder unfreiwilligen Wechsel des Luftfahrzeuges kann der Bewerber auch unter Benutzung von Erdbeförderungsmitteln aller Art vornehmen, doch darf die auf der Erde zurückgelegte Strecke nicht mehr als 10 v. H. des Gesamtflugwegs um die Erde betragen.

Halle und Umgebung

Halle, 15. Dezember.

Deutschnationaler Jugendbund Ortsgruppe Halle a. S.

Wochenplan (15.—22. Dezember).

Montag, 15. Dezember, 6 Uhr: Superintendent Schmidt, Siegfriedstraße 1.
Dienstag, 16. Dezember, 4 Uhr: Chorprobe „Gold. Schiffchen“, Gr. Ulrichstr. — 8 Uhr: Dr. Strauch, Med. Klinik, Magdeburger Straße. — 8 Uhr: Professor Bremer, Leipziger Str. 17. — 6 Uhr: Dr. Hahne, Provinzialmuseum.
Mittwoch, 17. Dezember, 8 Uhr: Professor Bremer, Leipziger Straße 17.
Donnerstag, 18. Dezember, 5 Uhr: Weihnachtsfeier „Saalschloßbrauerei“.
Freitag, 19. Dezember, 2½ Uhr: Frau v. Wolff, Goethe-Lyzeum. — 8 Uhr: Professor Scupin, Leipziger Straße 17.
Sonnabend, 20. Dezember: Ferien bis zum 10. Januar.

— **Deutsche Volkspartei.** Am Mittwoch dieser Woche spricht abends in der Aula des Reform-Realgymnasiums in der Friesenstraße Dr. Vögler über die Arbeitsgemeinschaft. Näheres geben die Anzeigen in den Zeitungen noch bekannt.

— **Gegen die Ablösung der landwirtschaftlichen Institute von den Universitäten.** Eine Versammlung der Landwirtschaft studierenden der Universität Leipzig hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der sie mit Bedauern Kenntnis nehmen von der der Absicht einer etwaigen Ablösung der landwirtschaftlichen Institute von den Universitäten Preußens. Sie erstreben zwar einerseits gleichfalls eine Vereinfachung der naturwissenschaftlichen Vorlesungen für Landwirte an Universitäten, möchten jedoch anderseits keinesfalls die vielerlei weiteren Ausbildungsmöglichkeiten missen, die dem studierenden Landwirt eben nur die Universität zu bieten vermag. Die Versammelten geben deshalb hiermit ihrer Hoffnung dahin Ausdruck daß auch in Preußen das Lebenswerk Vater Kühns weiterhin gewürdigt und erhalten bleiben wird zum Heil der deutschen Landwirtschaft sowie des gesamten deutschen Volkes.

— **Ernennung.** Der Privatdozent in der hiesigen philosophischen Fakultät Professor Dr. Hans Scupin ist zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt worden.

— **Reichswinterbeihilfe an Kriegshinterbliebene des Saalkreises.** Kriegshinterbliebene aus dem Saalkreise, deren Angehörige schon gefallen ist, und die sich in einer bedrängten Lage befinden, wollen bei der Ortsbehörde einen Antrag auf Bewilligung einer Winterbeihilfe stellen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die vom Reiche in beschränktem Umfang zur Verfügung gestellten Mittel nur für die notleidende Bevölkerung bestimmt sind. Die Ortsbehörden erhalten von der Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene die nötigen Formulare. Weitere Auskunft erteilt die Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene für den Saalkreis in Halle a. S., Luisenstraße 7.

— **Neue Großhandelspreise** sind für Magdeburg, Halle und Erfurt bei Weißkohl auf 12 Mk., bei roten Rüben auf 12.50 Mk., bei gelben Rüben auf 7.50 Mk. je Zentner, in den anderen Kreisen der Provinz entsprechend niedriger, festgesetzt.

— **Weihnachtsbescherungen.** Die Armenverwaltung erlaubt uns, auch in diesem Jahre mitzuteilen, daß die von einer Anzahl Vereinen und Korporationen eingerichteten Spesen der von ihnen zum Weihnachtsfest zu beschenkenden Personen in der Auskunftstelle, Kleine Steinstraße 8 I, Zimmer Nr. 10, von 14. d. M. ab vormittags von 8—1 Uhr zur Einsicht für die Vereine und Geschenkgeber ausliegen.

— **Fräulein Luise Naundorf**, die bekannte Hallesche Konzertsängerin, errang gelegentlich ihres Auftretens in Gera einen vollen Erfolg. Das „Geraische Tageblatt“ schreibt u. a.: „Fräulein Naundorf verfügt über eine wohlgeschulte Stimme, die allen Lagen leicht anspricht und warm die Herzen der Hörer berührt. Die Textaussprache verdient als besonders gut bezeichnet zu werden.“

Verantwortlich für Politik: Helmut Bölicke; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Hesling, für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Adolf Meyer.
Anzeigenteil: Paul Kersten sämtlich in Halle a. S.
Otto Thiele, Druck u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191912151-11/fragment/page=0002